

In Florenz hat Tilly Hoffelt ihr Diplom zur Restauratorin abgelegt und viele Jahre gelebt und gearbeitet. Seit über 20 Jahren hat sie ihre Werkstatt in Schoenfels und zahlreichen Kulturdenkmälern des Landes wieder zu neuem Glanz verholfen. Im Mierscher Kulturhaus zeigt sie nicht nur Gemälde und Skulpturen, sondern in einer kleinen Atelierecke auch, was ihren Beruf ausmacht.

Fotos: Guy Wolff



Arbeit als Restauratorin

Ein Leben für

In einer eigens eingerichteten
Werkstattecke können die Besucher
der Ausstellung im Merscher
Kulturhaus der Restauratorin Tilly
Hoffelt und ihrer Assistentin bei der
Arbeit zusehen und natürlich Fragen
über das interessante Metier stellen.



die Kunst

Einen kleinen Querschnitt der Kunstwerke, die Tilly Hoffelt in den vergangenen Jahrzehnten in Luxemburg restauriert hat, sind zurzeit im Mierscher Kulturhaus in einem eher ungewöhnlichen Ambiente für religiöse Kunst zu sehen.



„Als Restauratorin steht man stets im Schatten und sorgt dafür, dass die Kunst wieder zu strahlen beginnt.“

Als Restauratorin muss man sich selbst zurück nehmen können und immer den Künstler und seine Zeit im Blick haben. Da ich sehr gut figurativ malen kann, aber keine eigenen kreativen Ambitionen hege, ist es genau der richtige Beruf für mich.“ Das glaubt sofort, wer Tilly Hoffelt inmitten der Arbeiten erlebt, die sie in den vergangenen Jahrzehnten mühe- und liebevoll von der Firnis der Zeit befreit und zu neuem Glanz verholfen hat. „(Fresken), Alteer an Helleg Biller“ heißt ihre Ausstellung im Mierscher Kulturhaus, für die die Restauratorin gemeinsam mit der Kulturhausdirektorin Karin Kremer Gemälde und Skulpturen ausgewählt und aus dem ganzen Land angefragt hat, die in ihrer langen Berufspraxis durch ihre Hände und ihr Atelier gewandert sind. Tilly Hoffelt macht keinen Hehl daraus, dass ihr die Rolle der ausstellenden Künstlerin ziemlich fremd vorkommt: „Als Restauratorin steht man stets im Schatten und sorgt dafür, dass die Kunst wieder zu strahlen beginnt.“

Aber gerade weil die so wichtige Arbeit der Restauratoren oft in der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wird, entschied sich Karin Kremer dazu, im Rahmen der Kulturhaus-Reihe „Lichtung“ diesen Beruf einmal näher vorzustellen. Denn neben der restaurierten Arbeiten hat Tilly Hoffelt eine Mini-Werkstatt eingerichtet, wo sie während der Öffnungszeiten arbeitet und den Besuchern gerne zeigt, welche Anforderungen an einen Restaurator gestellt werden. „Ich hatte das Glück, sehr viele unterschiedliche Werke aus verschiedenen Epochen und ver-

schiedenen Stilrichtungen restaurieren zu können. Aber auch mit viel Erfahrung gibt es kein Patentrezept, jedes Werk will für sich entdeckt und erschlossen werden“, sagt Tilly Hoffelt.

Know-how und Gefühl. Natürlich gehören dazu wissenschaftliche Überlegungen wie die exakte Analyse des Zustands, bevor die verschiedenen Stufen der Restauration wie Freilegung, Reinigung oder beispielsweise die Erneuerung des Stuckes durchgeführt werden können. Herauszufinden, welche Materialien ehemals benutzt wurden, ist essentiell für eine gelungene Wiederherstellung: „Gips, Bologneser Leinen, Hasenhautleim – diese alten Stoffe müssen bei der Restauration wieder eingesetzt werden. Moderne, synthetische Materialien sind tabu, denn sonst kommt es zu Spannungen im Kunstwerk.“

Genauso wichtig ist für Tilly Hoffelt aber die intensive Auseinandersetzung mit dem Gemälde oder der Skulptur, an der sie gerade arbeitet - oft monatelang: „Ich versuche mich in den Künstler hinein zu versetzen, seine Intentionen nachzuvollziehen, um das Werk so authentisch wie möglich wieder herzustellen.“ Dabei entstehe manchmal so ein enger Kontakt, dass sie das Gefühl habe, die Emotionen des Künstlers vor ein- zweihundert Jahren nachempfinden zu können. Natürlich ist da auch kunsthistorisches Know How vonnöten, das Wissen um zeitgeschichtliche, religiöse und ikonografische Zusammenhänge.

Schon früh entschied sie sich für die Kunst und studierte Malerei an der „Académie des Beaux Arts“ in Lüttich. Nach



Direktorin Karin Kremer möchte im Mierscher Kulturhaus häufiger Ausstellungen im Bereich Kunsthandwerk organisieren.

ihrer Ausbildung zur Kunstlehrerin beschließt sie jedoch mit 26 Jahren, nach Italien zu gehen und Restauratorin zu lernen. In Florenz wird sie nach einem schwierigen Auswahlverfahren in den „Laboratori Statali di Restauro“ aufgenommen und schließt vier Jahre später mit dem Diplom ab. Als 1980 in Süditalien ein Erdbeben zahlreiche Kirchen und Kulturdenkmäler zerstört, ist Tilly Hoffelt an der Wiederherstellung der Kunstwerke beteiligt. Mitte der 80er Jahre zieht es sie nach Österreich, wo sie vor allem Gemälde und Fresken restauriert. 1988 kehrte sie nach Luxemburg zurück und richtete ihre Werkstatt in Schoenfels ein. Seitdem arbeitete die 64-Jährige in zahlreichen Kirchen, Kapellen, Schlössern und Kathedralen des Landes, um die nationalen Kulturdenkmäler zu erhalten. Einer ihrer jüngsten Einsatzorte war die Walferdinger Pfarrkirche, wo sie bis zum Frühling dieses Jahres die Seitenaltäre und Holzstatuen in stand setzte.

Unerwartete Entdeckungen. Eine kleine Auswahl von Originalen ist im Mierscher Kulturhaus zu sehen, aber auch zahlreiche Fotos, die Tilly Hoffelts Arbeit unter anderem in Italien dokumentieren. Bei der Statue des Heiligen Severin aus der Kirche Saint Jean in Luxemburg-Grund, der nun für die Zeit der Ausstellung am Eingang des Mierscher Kulturhauses steht, hat sie unter Schichten von Farbe und Schmutz unerwartet Blumen auf dem Gewand entdeckt und freigelegt. Wer bei seinem Besuch der Schau ein wenig Zeit mitbringt, dem erzählt Tilly Hoffelt gerne die Geschichte und oft überraschenden Geschichten, die sie mit den Skulpturen, Gemälden oder Fresken erlebt hat. Auch nach jahrzehntelanger Arbeit ist die Restauration noch immer Feuer und Flamme für ihren Beruf: „Es begeistert mich immer wieder aufs Neue, dazu beitragen zu können, ein künstlerisches Erbe zu entdecken und für kommende Generationen zu bewahren.“

Kathrin Werno



Detail aus einem Gemälde aus der Kirche in Altwies, das Tilly Hoffelt 2002 wieder in stand gesetzt hat.

Die Ausstellung

Die Ausstellung „(FRESKEN), ALTEER AN HELLEG BILLER“ ist bis 29. Januar zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr, in den Weihnachtsferien (bis 1. Januar) nur dienstags, donnerstags und freitags. Dienstags, donnerstags und freitags ist Tilly Hoffelt anwesend.

Begleitend zur Ausstellung ist das Buch „TILLY HOFFELT – RESTAURATRICE D'ART – UNE RÉTROSPECTIVE“ erschienen, das auch im Mierscher Kulturhaus erhältlich ist.